



Diese Äpfel unterschiedlichster Form stammen alle von Nachkommen nur eines Wildapfel-Mutterbaumes und belegen den starken Einfluss von Kulturpflanzen.

Der Wildapfel

Malus sylvestris (L.) MILLER

Erkennen

Der Wildapfel ist ein bis über 10 m hoher Baum mit abstehenden Ästen und häufig dornigen, dunkelbraunen, feinen Zweigen. Die besonders von Bienen bestäubten weiß-rosa Blüten stehen in Doldentrauben am Ende von Kurztrieben.

Die große Variabilität morphologischer Merkmale innerhalb der Art, der Beginn der Züchtung von Kulturformen bereits am Ende der Steinzeit, die leichte Hybridisierung zwischen Arten sowie die häufig beobachtbare Bastardierung zwischen Wildformen und Kultursorten führen zu einer Vielzahl an Erscheinungsformen, die das Erkennen des Wildapfels sehr erschweren. Die Frage, ob es echte Wildäpfel überhaupt noch gibt oder es sich um mehr oder weniger wildnahe Formen

handelt, kann oft nicht zweifelsfrei beantwortet werden.

Für die Unterscheidung von Wild- und Kulturformen haben blatt- und fruchtmorphologische Merkmale größere Bedeutung. Insbesondere die Fruchtgröße von weniger als 3,5 cm Durchmesser und die meist fehlende oder sehr unbedeutende Behaarung der Blattunterseite werden zur Charakterisierung des Wildapfels herangezogen. Es ist jedoch unbedingt zu berücksichtigen, dass Wildapfelblätter im Gegensatz zu reinen Kulturformen innerhalb einer Vegetationsperiode einen Verkahlungsprozess durchlaufen, d.h. dass im Herbst als vollkommen kahl eingestufte Blätter im Frühjahr durchaus leicht behaart sein können. Nicht zuletzt wegen



Foto: Autor

Ca. 20 m hoher, vitaler Wildapfel
im Lichtschacht.

der Beobachtbarkeit während der gesamten Vegetationszeit ist die Behaarung der rundlich bis verkehrt-eiförmigen Blätter, die eine etwas schiefe Spitze aufweisen, durchaus geeignet, eine erste Einschätzung der Wildnähe vorzunehmen. Eine treffsicherere Ansprache von Wildapfelbäumen ist jedoch ohne eine Beurteilung der Früchte letztendlich nicht möglich. Neben der Fruchtgröße deuten insbesondere unangenehmer, bitterer Geschmack, ein im Vergleich zum Kulturapfel deutlich geringeres Kernhaus sowie sehr flache Stiel- und Kelchgruben auf Wildnähe hin.

Erhalten

Der Wildapfel zählt zu den vom Aussterben bedrohten einheimischen Baumarten. Innerhalb seines natürlichen Verbreitungsareals, welches die Bundesrepublik Deutschland

erschließt, besiedelt der Wildapfel normalerweise Standorte im Bereich der Nässegrenze des Waldes, wo die Konkurrenzkraft besonders gegenüber der Buche deutlich größer ist. Periodisch stark vernässte Auenstandorte oder Randbereiche von Bruchwäldern erhöhen deshalb die Wahrscheinlichkeit, Wildapfelrelikte anzutreffen. Andererseits sind diese potenziell natürlichen Standorte durch menschliche Einflussnahme leider in großem Maßstab verloren gegangen. Vorkommen von Wildäpfeln beschränken sich daher meist auf Einzelindividuen oder Kleinstgruppen, die räumlich weit voneinander entfernt liegen. Eine Förderung älterer Bäume, beispielsweise durch Freistellung, kann meist nur die Fortentwicklung bis zur natürlichen Altersgrenze sichern. Wie auf dem Photo (S. 25) gut zu erkennen ist, kann der Einfluss von Fremdbestäubung durch Kultur- und Ziersorten auf die Nachkommenschaft eines Wildapfel-Mutterbaumes sehr groß sein. Die Früchte an den Nachkommen zeigen fast alle erdenklichen Übergänge zwischen Kultur-, Zier- und Wildformen.

Eine vegetative Vermehrung der Altbäume über Pfropfreiser und die Zusammenführung vieler Einzel Exemplare auf Plantagen zur Saatguterzeugung kann die Erhaltung des Wildapfels dagegen langfristig sichern. Werden die aus dem Plantagensaatgut angezogenen Sämlinge in den Wald oder die freie Landschaft ausgepflanzt, wird neben der Arterhaltung gleichzeitig ein Beitrag zur Erhöhung der genetischen Vielfalt geleistet.

Nutzen

Der Wildapfel hatte auch in historischer Zeit kaum wirtschaftliche Bedeutung. Als lichtbedürftige Art boten ihm historische Waldnutzungsformen, wie beispielsweise der Mittelwald, gute Entwicklungsmöglichkeiten. Heute tragen Wildäpfel gerade im Bereich natürlich

strukturierter Waldränder zur Erhöhung der Artenvielfalt bei. Besonders in der freien Landschaft dienen Wildapfelbäume vielen Vogelarten als Brutstätte. Nachtaktive Fledermäuse nutzen Wildäpfel häufig als Tagesquartier. Die Bedeutung als Bienenweide und Nahrungsquelle für viele Kleintierarten ist unbestritten.

Aufgrund seiner Resistenzeigenschaften erlangt der Wildapfel bei der Züchtung von Kulturapfelsorten zunehmende Bedeutung.

Literatur

HEGI, GUSTAV (1995): *Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Band IV Teil 2B, 2. Auflage.* 542 S.

REMMY, KLAUS u. GRUBER, FRANZ (1993): *Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung des Wildapfels (Malus sylvestris (L.) Mill.). Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 81. 71-94*

WAGNER, IRIS (1995): *Identifikation von Wildapfel (Malus sylvestris (L.) Mill.) und Wildbirne (Pyrus pyraaster (L.) Burgsd.). Forstarchiv 66 (2): 39-47*

WAGNER, IRIS (1999): *Schutz und Nutzen von Wildobst – Probleme bei der direkten Nutzung von Wildobstrelikten. Forstarchiv (70) 1: 23-27*

FELLENBERG, UTE (2001): *Beurteilung von Wildobst – Voraussetzung für geeignetes Vermehrungsgut zur Erhaltung von Waldgenressourcen. Forst und Holz 56: 50-54*